

photonic constructions III

*für großes Orchester
(2009/ 10)*

Mit »Photonic Constructions III« wird der 2006 begonnene Zyklus um ein weiteres Werk ergänzt. Die ersten zwei Werke entstanden als Auftragswerke für das Ensemble Modern und für das American Wind Symphony Orchestra.

Während eines sechsmonatigen Aufenthaltes in Paris im Winter 2008 schrieb ich an dem zweiten Werk des Zyklus. Gegen Ende der Arbeit skizzierte ich weitere Ideen für ein neues Stück, die sich aber in dem gerade fertigen »Prism-Photonic Constructions II« für grosses Blasorchester und installiertes Trio (Schlagzeug, Sampler und Harfe) nicht realisieren liessen. Mir fehlte der Streicherapparat mit seinen enormen Klangfarbenmöglichkeiten. Gerade zu diesem Zeitpunkt bekam ich von der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz die Anfrage für eine neue Komposition. Das Timing war perfekt!

Die Idee des gross angelegten Zyklus basiert auf der dualen Natur des Lichtes: Einerseits die Wellenform, also die elektromagnetische Welle, andererseits die Physis des Lichtes als Teilchen, die Photonen. Während meiner Beschäftigung mit Licht stellte sich sehr schnell die Frage, wie dieses in der einen oder anderen Form klingt. Nachdem auch Musik eine Summe von akustischen Wellen ist (selbstverständlich ist Musik nicht nur das, der interpretierende oder komponierende Mensch und seine Seele sind die noch wichtigeren Elemente!), liessen sich Parallelen in der Klangwelt erforschen. Der gezielte Einsatz des rhythmisierten Vibratos (erster Abschnitt) und die granulare Synthese (eine Kompositionstechnik, die aus der elektronischen Musik stammt und einen Klang, eine Melodie, oder ein Geräusch in minimalsten Teilchen zerbrechen und bearbeiten lässt) im zweiten, schnellen Abschnitt schienen mir die richtigen kompositorischen Werkzeuge für die Verwirklichung meiner Klangvorstellungen zu sein.

Aber, was für Informationen bringt das Licht aus den Tiefen des Universums? Wie klingt die Kraft eines einzelnen Teilchens (Anfang des Werks) und wohin entwickelt sie sich (Ende des Werks)? Wie ist der Klang eines pulsierenden Sterns, dessen Licht uns Millionen von Jahre später erreicht? Wie nah ist der Übergang von der elektromagnetischen Welle zum Teilchen und vom Klang zum Geräusch? Fragen, die keine konkrete Antwort finden sondern Parallelen in der Musik suchen. Das Klangspektrum (die Obertöne, die ein einziger Ton enthält) bis zu seinen äusseren Grenzen der Geräuschhaftigkeit war ein weiteres wichtiges Element für den harmonischen Aufbau der Komposition. Das ganze Werk ist eine harmonische Progression vom G-Spektrum (als Dominante!) zum C-Spektrum (als Tonika!). Eine tonale Komposition also?

Das Werk »Photonic Constructions III« ist Vassilis Christopoulos gewidmet.

Minas Borboudakis
März 2010